

betonen, daß unter dem Begriff „Sozialstruktur“ mehr zu verstehen sei als einfach nur soziale Schichtung. Komplexe Interdependenzen vertikaler aber eben auch horizontaler Art gelte es zu differenzieren, wenn man sich der gesellschaftlichen Wirklichkeit des Spät-MA bzw. der frühen Neuzeit nähern wolle. Die publizierten Beiträge versuchen diesen Anspruch anhand von Fallstudien umzusetzen. Daß dabei ost- und norddeutsche Beispiele dominieren, mag dem Tagungsort geschuldet sein. Alle im Einzelnen hier ausführlich zu besprechen, läßt der Raum nicht zu, daher sei nur auf einige besonders markante Beiträge eingegangen. So stellt Matthias MEINHARDT, Stadtgesellschaft und Residenzbildung (S. 49–75), wissenschaftlich präzise und argumentativ überzeugend den stadthistorischen Transformationsprozeß der Residenzbildung Dresdens dar. – Rolf HAMMEL-KIESOW, Entstehung des sozialräumlichen Gefüges der mittelalterlichen Großstadt Lübeck (S. 139–203): Ausgehend von den siedlungsgeschichtlichen Grundlagen des Stadtgefüges wird dessen Veränderung im Verlauf des 13. Jh. bis auf die mikrohistorische Ebene des einzelnen Hauses hinunter differenziert dargestellt und mit Hilfe zahlreicher Abbildungen veranschaulicht. – Ein wenig enttäuschend bleibt demgegenüber der Aufsatz von Christoph HEIERMANN, Die Spitze der Sozialstruktur: Organisation städtischer Eliten im Bodenseeraum des späten Mittelalters (S. 77–87). Hatte er in seiner Diss. zur Konstanzer Geschlechtergesellschaft „Zur Katz“ profunde Detailkenntnis bewiesen (vgl. DA 61, 801–803), gelangt er hier über allgemeine Beobachtungen kaum hinaus. Gerade die besonderen Bedingungen der südwestdeutschen Zunftverfassungen für die Konstituierung, Behauptung und Abgrenzung gesellschaftlicher Eliten kommen ebenso wenig zur Geltung wie die konkrete Präsenz der „Geschlechter“ in den städtischen Führungssätern. Gerade weil H. das einzige süddeutsche Fallbeispiel des Tagungsbandes beisteuert, wäre es schön gewesen, wenn dem ausgewiesenen Spezialisten mehr Platz eingeräumt worden wäre. Abgesehen von diesem Schönheitsfehler überzeugt der Band durch konzeptionelle Geschlossenheit und drucktechnische wie auch verlegerische Professionalität, so daß man den nächsten Bänden der neuen Reihe mit Interesse entgegensehen kann.

Peer Frieß

Sociální svět středověkého města [Soziale Umwelt der mittelalterlichen Stadt]. Editor: Martin NODL (Colloquia mediaevalia Pragensia 5) Praha 2006, Filosofia, IX u. 258 S., ISBN 80-7007-219-9. – Die Ergebnisse des polnisch-tschechischen Kolloquiums vom Dezember 2002 in Prag liegen jetzt vor. 12 Beiträge (8 polnisch und 4 tschechisch) befassen sich mit verschiedenen Aspekten der spätmittelalterlichen Stadtgeschichte Böhmens und Polens, leider ohne fremdsprachige Zusammenfassungen, die den ausländischen Forschern zu den wichtigen Ergebnissen leichteren Zugang ermöglichten. Der erste Themenkreis befaßt sich mit „Raum und Stadt“, der zweite mit den „Machtstrukturen und der Stadtverwaltung“, und der letzte mit den „Beziehungen der Bürger und der Kirche“. Ohne die Beiträge, die sich den einzelnen Städten und in ihnen der Soziotopographie (Krzysztof MIKULSKI – Thorn und Elbing), dem Testierwesen (Urszula SOWINA – Krakau), dem städtischen Amtieren (Ewa WÓŁKIEWICZ – Schlesien, S. 135–163) sowie der Stadtritterschaft (Mateusz GOŁIŃSKI – Schweidnitz) bzw. den bürgerlichen Zisterzienserinnen in Böhmen und Mäh-